

19.5.19...Reinberg

Orgelvorspiel

**Singet dem Herrn ein neues Lied,
denn er tut Wunder.**

Ps 98,1

EG 319

1. Die beste Zeit im Jahr ist mein,
da singen alle Vögelein,
Himmel und Erden ist der voll,
viel gut Gesang, der lautet wohl.

2. Voran die liebe Nachtigall
macht alles fröhlich überall
mit ihrem lieblichen Gesang,
des muss sie haben immer Dank.

3. Vielmehr der liebe Herre Gott,
der sie also geschaffen hat,
zu sein die rechte Sängerin,
der Musika ein Meisterin.

4. Dem singt und springt sie Tag und Nacht,
seins Lobes sie nichts müde macht:
Den ehrt und lobt auch mein Gesang
und sagt ihm einen ewgen Dank.

Psalm 98, EG 739

Singet dem Herrn, rühmet und lobet

Singet dem Herrn ein neues Lied,
denn er tut Wunder.

Er schafft Heil mit seiner Rechten
und mit seinem heiligen Arm.

Der Herr läßt sein Heil kundwerden;
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

Er gedenkt an seine Gnade und Treue
für das Haus Israel,
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Jauchzet dem Herrn, alle Welt,
singet, rühmet und lobet!

Lobet den Herrn mit Harfen,
mit Harfen und mit Saitenspiel!

Mit Trompeten und Posaunen
jauchzet vor dem Herrn, dem König!

Das Meer brause und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.

Die Ströme sollen frohlocken,
und alle Berge seien fröhlich vor dem Herrn;
denn er kommt, das Erdreich zu richten.

Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
und die Völker, wie es recht ist.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie; Ehre sei Gott in der Höhe

Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L Der Herr sei mit Euch

G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Schöpfer des Himmels und der Erden,
dich preisen alle deine Werke.
Lass uns nicht stumm bleiben
unter den Geschöpfen, die dich preisen,
sondern mach unser Leben zu einem Lobgesang
auf deine wunderbare Macht und Güte
Dir sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.

(nach dem Evangelischen Gottesdienstbuch)

Amen.

Die Epistel steht geschrieben im Brief des Apostels Paulus an die Kolosser im 3. Kapitel.

Zieht nun an als die Auserwählten Gottes,
als die Heiligen und Geliebten,
herzliches Erbarmen, Freundlichkeit,
Demut, Sanftmut, Geduld;
und ertrage einer den andern
und vergebt euch untereinander,
wenn jemand Klage hat gegen den andern;
wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!
Über alles aber zieht an die Liebe,
die da ist das Band der Vollkommenheit.
Und der Friede Christi,
zu dem ihr berufen seid in einem Leibe,
regiere in euren Herzen;
und seid dankbar.
Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen:

Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit;
mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern
singt Gott dankbar in euren Herzen.
Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken,
das tut alles im Namen des Herrn Jesus
und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Halleluja

EG 243,1-4

1. Lob Gott getrost mit Singen,
frohlock, du christlich Schar!
Dir soll es nicht misslingen,
Gott hilft dir immerdar.
Ob du gleich hier musst tragen
viel Widerwärtigkeit,
sollst du doch nicht verzagen;
er hilft aus allem Leid.
2. Dich hat er sich erkoren,
durch sein Wort auferbaut,
bei seinem Eid geschworen,
dieweil du ihm vertraut,
dass er deiner will pflegen
in aller Angst und Not,
dein Feinde niederlegen,
die schmähen dich mit Spott.
3. Kann und mag auch verlassen
ein Mutter je ihr Kind
und also gar verstoßen,
dass es kein Gnad mehr find't?
Und ob sich's möcht begeben,

dass sie so gar abfiel:
Gott schwört bei seinem Leben,
er dich nicht lassen will.

4. Darum lass dich nicht schrecken,
o du christgläub'ge Schar!
Gott wird dir Hilf erwecken
und dein selbst nehmen wahr.
Er wird seim Volk verkünden
sehr freudenreichen Trost,
wie sie von ihren Sünden
sollen werden erlöst.

**Das Evangelium für diesen Sonntag
steht geschrieben
bei Lukas im 19. Kapitel**

i

Als Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war,
fing die ganze Menge der Jünger an,
mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme
über alle Taten, die sie gesehen hatten,
und sprachen: Gelobt sei, der da kommt,
der König, in dem Namen des Herrn!
Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!
Und einige von den Pharisäern in der Menge
sprachen zu ihm:
Meister, weise doch deine Jünger zurecht!
Er antwortete und sprach:
Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden,
so werden die Steine schreien.

A m e n .

- Glaubensbekenntnis -

Lied 317

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.

Kommet zuhauf,
Psalter und Harfe, wacht auf,
lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adellers Fittichen sicher geführet,
der dich erhält,
wie es dir selber gefällt;
hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wie viel Not
hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran,
was der Allmächtige kann,
der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen.
Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen.
Er ist dein Licht,
Seele, vergiss es ja nicht.
Lobende, schließe mit Amen!

Predigt über Apg 16,23-34

Liebe Gemeinde,

das „christliche Abendland“ ist dadurch entstanden, dass der Apostel Paulus seine Religion aus dem Nahen Osten nach Europa gebracht hat. Meine Frau und ich standen vor wenigen Tagen auf dem Areopag. Das ist ein Platz in Athen, unterhalb der Akropolis. Dort kamen die führenden Männer der Stadt zusammen, um Gericht zu halten und zu philosophieren.

An die Alten Götter, die in den Tempeln auf der Akropolis verehrt wurden, glaubten sie schon lange nicht mehr. Ihre Philosophen hatten begonnen, systematisch die Welt zu beobachten und ihre Schlüsse daraus zu ziehen. So ist die moderne Wissenschaft entstanden, die bis heute das westliche Denken bestimmt. Das heißt: Sie glaubten nur, was sie sehen konnten und was sich beweisen lässt.

Deshalb haben sie Paulus auch ausgelacht, als er zu ihnen von der Auferstehung der Toten sprach. Denn wer hätte schon jemals gehört, dass jemand wieder aufsteht, der schon tot war? Trotzdem haben einige ihrer Zuhörer zum Glauben an Christus gefunden. Nur deshalb ist Athen heute eine christliche Stadt; und in ganz Europa ist das westliche, wissenschaftliche Denken eine Verbindung eingegangen mit der Religion, die aus dem Osten kam. Dort ist nicht so wichtig, was wir denken, sondern eher, was wir fühlen.

Auf seinen Missionsreisen wurde Paulus häufig von Silas begleitet. Die beiden haben dabei sehr viel mehr aushalten müssen als nur den Spott der Athener. Manchmal sind sie nur knapp mit dem Leben davongekommen. Ganz schlimm war es in den Städten, in denen Römer wohnten.

Denn die hielten weder viel von Religion noch von Philosophie. Sie glaubten nur an die Macht ihrer Waffen. Als Gott verehrten sie den Kaiser. Aber je weniger sie sich mit den Alten Göttern abgeben wollten, desto mehr hing an den einfachen Leuten an allerlei esoterischem Aberglauben. Damit ließ sich viel Geld verdienen.

So war es auch in Philippi, einer römischen Garnisonsstadt in Makedonien. Da hatten einige Leute eine Magd, die gegen Bezahlung Weissagen konnte. Die heftete sich den Missionaren an die Fersen und schrie: »Diese Leute sind Diener des höchsten Gottes. Sie verkünden euch den Weg zur Rettung!«. Irgendwann wurde es Paulus lästig, dass diese Frau sie verfolgte wie ein Stalkerin. Um seine Ruhe zu haben, trieb er ihr den Geist aus, der ihr diese besondere Gabe verliehen hatte.

Das fanden ihre Besitzer natürlich gar nicht komisch. Schließlich war ja damit ihre beste Einnahmequelle versiegt! Also erfanden sie eine falsche Anklage gegen die beiden und brachten sie vor die Obersten der Stadt. Die hatten aber offenbar keine Lust, sich mit solchen religiösen Streitigkeiten zu befassen. Die bringen ja doch nur Unruhe in die Stadt und die Bevölkerung durcheinander. Also machten sie kurzen Prozess mit Paulus und Silas.

*Nachdem man ihnen viele Schläge verabreicht hatte,
ließen sie die beiden ins Gefängnis werfen.
Dem Gefängniswärter wurde eingeschärft,
sie besonders gut zu bewachen.
Befehlsgemäß brachte er sie in die hinterste Zelle
und schloss ihre Füße in den Holzblock.*

*Um Mitternacht beteten Paulus und Silas
und sangen Gott Loblieder.
Die anderen Gefangenen hörten ihnen zu.
Plötzlich gab es ein starkes Erdbeben,
das die Fundamente des Gefängnisses erschütterte.
Da sprangen alle Türen auf,
und die Ketten fielen von den Gefangenen ab.
Der Gefängniswärter wurde
aus dem Schlaf gerissen.
Als er sah, dass die Gefängnistüren offen standen,
zog er sein Schwert und wollte sich töten.
Denn er dachte: Die Gefangenen sind entflohen.
Aber Paulus schrie laut:
»Tu dir nichts an!
Wir sind alle noch hier.«
Der Wärter rief nach Licht.
Er stürzte in die Zelle
und warf sich zitternd vor Paulus und Silas nieder.
Dann führte er sie hinaus und fragte:
»Ihr Herren, was muss ich tun,
damit ich gerettet werde?«
Sie antworteten:
»Glaube an den Herrn, Jesus,
dann wirst du gerettet
und mit dir alle in deinem Haus.«
Und sie verkündeten ihm
und allen anderen in seinem Haus
das Wort des Herrn.
Noch in derselben Nachtstunde
nahm der Wärter Paulus und Silas zu sich.
Er wusch ihnen die Wunden aus.
Dann ließ er sich umgehend taufen
und mit ihm alle, die in seinem Haus lebten.*

Anschließend führte er die beiden in sein Haus hinauf und lud sie zum Essen ein.

Die ganze Hausgemeinschaft freute sich, dass sie zum Glauben an Gott gefunden hatte.

Ist Ihnen aufgefallen, wie oft hier von „Rettung“ die Rede ist? Die Magd hatte, als sie noch klarsichtig war, vollkommen richtig erkannt, dass die Apostel „den Weg zur Rettung“ kannten. Die Apostel werden durch ein Wunder aus dem Gefängnis gerettet. Und der Gefängniswärter fragt: »Ihr Herren, was muss ich tun, damit ich gerettet werde?«

Diese Frage lässt sicher viele Deutungen zu. Der brave Beamte hat dabei höchst wahrscheinlich vor allem daran gedacht, wie er seinen Hals retten könnte. Denn die Römer waren nicht zimperlich, wenn jemand nicht treu und brav seine Pflicht erfüllte. Das konnte dann schon schnell mal das Leben kosten.

Wenn tatsächlich alle Gefangenen geflohen wären, wie der Aufseher befürchtet hatte, wollte er mit dieser Schande nicht mehr leben. Lieber wollte er sich selbst das Leben nehmen, als dass ihm vor seinem Tod auch noch Qualen zugefügt würden. Aber auch dass alle noch da waren, hätte ihn in Erklärungsnöte bringen können.

Vielleicht hatte er aber auch auf dem Markplatz aufgeschnappt, dass Paulus und Silas die Rettung bringen könnten. Und da ist in diesem Zusammenhang noch viel mehr gemeint, als dass jemand vor dem Tod bewahrt oder aus dem Gefängnis gerettet wird. In der Sprache des Neuen Testaments bedeutet das Wort „Rettung“ zugleich auch „Heil“ und „Segen“.

Nur so ist es zu verstehen, dass die Missionare auf die Frage des Gefängniswärters scheinbar nur mit einem frommen Spruch antworten: »Glaube an den Herrn, Jesus, dann wirst du gerettet«. Denn allein der Glaube kann heilen, was in dieser Welt alles kaputt ist. Er kann uns nicht davor bewahren, in schwere Situationen zu geraten. Er kann uns auch nicht immer das Leben retten. Aber er kann ihm einen Sinn geben.

Die Welt, in der wir bis heute leben, ist bestimmt vom Glauben an falsche Götter. Wir glauben, dass unser Heil und unsere Gesundheit nur davon abhängen, dass wir genug Geld verdienen. Wir glauben an die Technik und die Wissenschaft und vergessen dabei, dass wir gar nichts wissen – über das, was im Himmel ist. Wir glauben, dass wir glücklich werden, wenn wir unser Herz an vergängliche Dinge hängen – oder an Menschen. Dabei vergessen wir, dass wir alle einmal sterben müssen.

Wenn wir leben wollen, wirklich leben, ewig leben, dann sollten wir auf das hören, was uns Jesus von Gott erzählt hat – und von der neuen Welt, in der eines Tages nur Sein Wille geschehen wird. In dieser neuen Welt gibt es nicht mehr Freie und Unfreie. Jeder Mensch hat seine eigene, unantastbare Würde. Niemand wird verfolgt und ins Gefängnis geworfen, weil er oder sie etwas anderes glaubt als die Mehrheit. Geld und Macht werden gerecht geteilt. Gnade ergeht vor Recht; und über alles andere hinaus geht die Liebe zum Nächsten.

Da werden Wunden geheilt; Fremde werden zu Freunden; das Gebot der Gastfreundschaft ist selbstverständlich. Türen springen auf, die lange verschlossen geblieben sind.

Grenzen werden aufgehoben, die unüberwindbar schienen. All solche Dinge stehen in unserem Grundgesetz, das vor 70 Jahren verabschiedet wurde. Sie haben Eingang gefunden in alle europäischen Verfassungen. Aber leider sieht die Wirklichkeit vielfach immer noch nicht besser aus, als zur Zeit des römischen Reiches.

Damals waren solche christlichen Werte im Westen weitgehend unbekannt. Paulus und Silas haben dem Gefängnisbeamten und seiner Familie wahrscheinlich zum ersten Mal davon erzählt. *Die ganze Hausgemeinschaft* ließ sich taufen und *freute sich, dass sie zum Glauben an Gott gefunden hatte*. Und warum? Weil sie gemerkt haben, dass ihr Leben einen Sinn hat. Dass das Heil, das Gott bringt, mehr ist als körperliche Unversehrtheit. Dass die Welt nicht vor die Hunde gehen muss, sondern noch immer gerettet werden kann.

Ich glaube ja, dass Paulus und Silas nicht deshalb so überzeugend waren, weil sie die richtige Worte gefunden haben, sondern weil sie gesungen haben. Mitten in der finstersten Nacht haben sie noch singen können – so, wie wir es heute oft nicht mal mehr bei Beerdigungen schaffen. Und was mögen sie gesungen haben? – Vermutlich keine Klagelieder! Sie *sangen Gott Loblieder*, heißt es in unserer Geschichte. Das sollten wir jetzt auch tun.

A m e n .

EG 294

1. Nun saget Dank und lobt den Herren,

denn groß ist seine Freundlichkeit,
und seine Gnad und Güte währen
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Du, Gottes Volk, sollst es verkünden:
Groß ist des Herrn Barmherzigkeit;
er will sich selbst mit uns verbünden
und wird uns tragen durch die Zeit.

2. Nicht sterben werd ich, sondern leben;
gezüchtigt wurde ich vom Herrn,
dem Tode aber nicht gegeben;
drum rühm ich Gottes Taten gern.
Mit Freuden singen die Gerechten
in neuen Liedern überall:
Gott schafft den Sieg mit seiner Rechten.
Gelobt sei Gott mit Jubelschall.

3. Hoch tut euch auf, ihr heiligen Tore,
ihr Tore der Gerechtigkeit.
Lasst danken uns in hellem Chore
dem großen Herrn der Herrlichkeit.
Lasst jauchzen uns und fröhlich singen:
Dies ist der Tag, den Gott gemacht.
Hilf, Herr, o hilf, lass wohl gelingen.
Ein Wunder hat der Herr vollbracht.

4. Er, der da kommt in Gottes Namen,
sei hochgelobt zu jeder Zeit.
Gesegnet seid ihr allzusammen,
die ihr von Gottes Hause seid.
Nun saget Dank und lobt den Herren,
denn groß ist seine Freundlichkeit,
und seine Gnad und Güte währen
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

**Kollekte:
eig. Gemeinde (Kirchenmusik)**

Mi 19.00 h Bibelstunde
Fr 19.00 h Chor
So 16.00 h Konzert Reinberg

Ich verlese jetzt einen Aufruf zur Europawahl, den die Kirchen in Norddeutschland erlassen haben. Er wurde unterzeichnet durch die Bischöfinnen und Bischöfe der Nordkirche und der Katholischen Bistümer Berlin und Hamburg sowie Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen:

**Liebe Schwestern und Brüder,
herzlich grüßen wir Sie in der Verbundenheit
des Glaubens!**

Als Christinnen und Christen versuchen wir schon seit vielen Jahrzehnten, den ökumenischen Gedanken der „Einheit in Vielfalt“ in dieser Welt mit Leben zu füllen.

So haben die europäischen Kirchen ein gutes Jahrzehnt nach dem Fall der Berliner Mauer ein starkes Zeichen der Verbundenheit gesetzt. In der Charta Oecumenica bezeugten sie ihren Willen, „mit dem Evangelium für die Würde der menschlichen Person als Gottes Ebenbild einzutreten und als Kirchen gemeinsam dazu beizutragen, Völker und Kulturen zu versöhnen“. Die Bedeutung dieser Aufgabe ist in den letzten Jahren offensichtlich noch erheblich höher anzusetzen.

Der Gedanke der Versöhnung war nach den Schrecken der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts lange Zeit eine unbestrittene Stärke der europäischen Idee. Umso mehr beobachten wir den zunehmenden Nationalismus und die Europa-Feindlichkeit populistischer Parteien mit großer Sorge. Die Europäische Union braucht fraglos ebenso konstruktive wie kritische Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter.

Und sie ist darauf angewiesen, dass Menschen die europäische Idee mit Leben füllen, einander begegnen und tragfähige Antworten auf die großen Fragen unserer Zeit suchen. Als Christinnen und Christen sind wir dazu aufgerufen, die Politik auch auf der Ebene der Europäischen Union in Achtung vor der Würde eines jeden Menschen mitzugestalten.

Wir tun dies im Bewusstsein unserer ökumenischen Verbundenheit mit Christenmenschen jenseits aller politischer Grenzen. Wir können dazu beitragen, dass Versöhnung in unserer Zeit möglich wird, indem wir auch den offenen und kritischen Dialog mit denen suchen, die kein Zutrauen in die europäische Idee haben. Und wir werden die ökumenische Verbundenheit mit unseren Geschwistern in Großbritannien noch verstärkt pflegen, wenn der sich abzeichnende Austritt aus der EU Wirklichkeit werden sollte.

Darum rufen wir gemeinsam dazu auf: Geben Sie Europa Ihre Stimme! Nutzen Sie am 26. Mai 2019 Ihr Wahlrecht und stärken Sie die demokratischen und auf Verständigung ausgerichteten Kräfte!

Die Charta Oecumenica endet mit dem Hinweis auf den Grund, der uns trägt: „Jesus Christus ist als Herr der einen Kirche unsere größte Hoffnung auf Versöhnung und Frieden. In seinem Namen wollen wir den gemeinsamen Weg in Europa weitergehen. Wir bitten Gott um den Beistand seines Heiligen Geistes.“

Seinen Segen erbitten auch wir.

EG 501

1. Wie lieblich ist der Maien
aus lauter Gottesgüt,
des sich die Menschen freuen,
weil alles grünt und blüht.
Die Tier sieht man jetzt springen
mit Lust auf grüner Weid,
die Vöglein hört man singen,
die loben Gott mit Freud.

2. Herr, dir sei Lob und Ehre
für solche Gaben dein!
Die Blüt zur Frucht vermehre,
lass sie ersprießlich sein.
Es steht in deinen Händen,
dein Macht und Güt ist groß;
drum wollst du von uns wenden
Mehltau, Frost, Reif und Schloß'

3. Herr, lass die Sonne blicken
ins finstre Herze mein,
damit sich's möge schicken,
fröhlich im Geist zu sein,
die größte Lust zu haben

allein an deinem Wort,
das mich im Kreuz kann laben
und weist des Himmels Pfort.

4. Mein Arbeit hilf vollbringen
zu Lob dem Namen dein
und lass mir wohl gelingen,
im Geist fruchtbar zu sein;
die Blümlein lass aufgehen
von Tugend mancherlei,
damit ich mög bestehen
und nicht verwerflich sei.

Fürbitten:

Lieber Gott,

wir Christinnen und Christen sind schon besondere Leute:
Wir können Loblieder singen,
selbst wenn wir im Gefängnis sitzen
oder uns in Not und Bedrängnis befinden.

Denn wir dürfen sicher sein, dass Du da bist
und uns selbst aus der tiefsten Finsternis heraushilfst.
Schließlich hast Du ja sogar den Tod überwunden
und Deinen Sohn auferweckt,
als wir ihn gekreuzigt hatten.

Diese Gewissheit haben wir durch unsere Taufe.
Damals waren die meisten von uns noch so klein,
dass wir uns gar nicht daran erinnern können.
Aber später waren wir selbst gefragt
und haben den Mut aufgebracht,
zu Dir „ja“ zu sagen.

Wir bitten Dich:
Bleibe bei uns mit Deinem Segen,
behüte uns in aller Gefahr
und lass uns immer weiter wachsen
in dem Glauben, zu dem wir uns bekannt haben –
auch dann noch, wenn unsere Haare schon weiß sind.

*In der Stille bedenken wir,
was es heißt, gerettet zu werden*

Vater unser

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

*Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

L. Segen:

G. Amen. Amen. Amen.

ORGELNACHSPIEL